

# Auf Tuchfühlung im Gasometer

**Vernissage** Petra Büchel, Leiterin des Gasometers, eröffnete die äusserst sehenswerte Ausstellung zum Thema Tuch. Der Gasometer kehrt damit, zusammen mit dem gesamten Spoerryareal, zu seinen Ursprüngen zurück.

Petra Büchel und das Gasometer-team konnten für diese Ausstellung auf die Unterstützung der Liechtensteinischen Kulturstiftung und die Gemeinden Triesen und Balzers setzen. In ihrer Begrüssung dankte Büchel den anwesenden Repräsentanten für deren grosse Unterstützung. Tuch, so Petra Büchel, ist eine der ältesten Kulturtechniken. Die Sprache verweise durch viele Querverweise auf die Verankerung der Webkunst in der Zivilisationsgeschichte. Und die Webkunst wurde durch die Harfinistin Miriam Kranz zum Klangteppich. Kann ein Instrument durch seinen Aufbau eher erinnern an einen Webstuhl als die Harfe? Harfenspiel, dazu ein prasselnder Regenschauer und Tücher - wer hier nun an heimelige Biedermeierkultur denken mag, der wird im Gasometer eines Besseren belehrt.

Barbara Geyer, Künstlerin aus Österreich und Wien, war es, die die Idee zu dieser Ausstellung kreierte. Bei ihrer warmherzigen und klugen Rede war sie selbst in ein ganz schlicht geformtes - und gerade darin liegt die Kunst - japanisches «Tuch» gewandelt und verkörperte in Reinkul-



Unser Foto zeigt, von links: Martha Büchel-Hilti, Martin Walch, Sunhild Wollwage, Bryan Whitehead, Barbara Geyer, Maria Hubinger und Renate Menzel. (Foto: Vollmar)

tur den Anspruch dieser Ausstellung: ein Verknüpfen - so! - der im Rheintal weit verbreiteten Textilkunst mit der Welt. Der helle Raum des Gasometer, allerbestens gefüllt, wurde in ihrer Rede wieder zur Webstube. Passend dazu verbindet die Ausstellung alte Stoffe aus dem Rheintal mit Kreationen zeitgenössischer Künstler.

Im Hauptraum fällt sofort eine Installation aus sechs roten Tüchern auf. Umhänge von Tunesierinnen aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, die alle individuell gearbeitet sind. Das Auge kann sich schier nicht sattsehen an den von innen aufleuchtenden, nie grellen Farbtönen. Gegenüber hän-

gen Arbeiten, die geschmackvoll in schmalen Streifen eine Art Tuchwald ergeben, heller in ihrer Gesamtwirkung und gerade darum wunderbar passend zu den tiefroten nordafrikanischen Tüchern.

Alle ausgestellten Arbeiten tragen eine persönliche Note, sind teils eng mit der Tradition vor Ort verbunden, teils wunderbare Kreationen aus einer anderen Welt. Und: Die in der Ausstellung gezeigten Werke sind teilweise verkäuflich. (cc)

Geöffnet ist diese stilvolle und sehenswerte Ausstellung bis 19. Oktober. Freitags von 16 bis 20 Uhr, am Samstag und Sonntag jeweils von 14 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung (Telefonnummer: 392 50 80).

Vollständig Die 9. Sept. 2014 S 29